

Medienquelle	Print	Autor	-	AÄW	693,36
Auflage	9.172	Verbreitung	9.633	Seitenstart	16
Thema	Experte / in C O Ohne Bezug zu Forschungsfeld				

Zerstörtes Weltkulturerbe

Ausstellung: Ahmad Atieh zeigt in der Alzenauer Stadtbibliothek Bilder seiner syrischen Heimatstadt Deir ez-Zor - Appell zum Wiederaufbau

Eine Ausstellung von wissenschaftlichem Rang haben der syrische Architekt Ahmad Atieh und Bürgermeister Stephan Noll (CSU) am Freitag im Kulturforum der Alzenauer Stadtbibliothek eröffnet. In historischen und aktuellen Bildern zeigt Atieh, der an der Technischen Universität in Darmstadt forscht, was der Krieg aus seiner Heimatstadt Deir ez-Zor am Euphrat gemacht hat.

Ein Basar mit winzigen Geschäften, der seit Jahrhunderten Begegnungspunkt für Stadtbewohner und durchziehender Beduinen war. Ein Serail, früher Verwaltungssitz des Osmanischen Reichs, und die einst zweitlängste Hängebrücke der Welt, unter französischem Völkerbunds-Mandat erbaut. Von den Vereinten Nationen als Weltkulturerbe geführt, liegen all diese Bauten in Trümmern, vernichtet oder schwer beschädigt im 2011 begonnenen Bürgerkrieg.

Ahmad Atieh, 2015 mit seiner Familie aus Syrien geflohen, hat die Tragödie

dokumentiert und sucht als Professor in Darmstadt nach Wegen, Kulturschichte für die Nachwelt zu retten. Über 3000 Bilder aus Deir ez-Zor hat er nach eigenen Worten zusammengetragen - historische aus der Ära der Osmanen oder der französischen Mandatszeit 1921 bis 1946, Fotos von der Altstadt vor dem Abriss 1979. Einige Aufnahmen wertvoller Bauten, etwa der aus Lehmziegeln erbauten Omari-Moschee oder einer römischen Kirche, entstanden 2010. Die Trümmer, die blieben, haben Bekannte für Atieh fotografiert. Eine Plattform in Alzenau bietet ihm die Deutsch-Ausländische Gesellschaft (Daga), deren stellvertretender Vorsitzender er ist.

Erstmals öffentlich gezeigt

Er selbst hat seine Heimatstadt - mit 500.000 Einwohnern früher kulturelles und wirtschaftliches Zentrum rund 450 Kilometer nordöstlich von Damaskus, und heute noch von 150.000 Menschen bewohnt - bislang nicht wieder gesehen. Alzenau, wo seine Flucht en-

dete, habe ihm Hoffnung gegeben und sei nun seine »Lieblingsstadt«, verriet er den Eröffnungsgästen. So stelle er auch seine Studie dort erstmals öffentlich vor.

Von Alzenau geht nach Wahrnehmung von Rathauschef Noll denn auch ein Appell an die Weltgemeinschaft aus, die zerstörten Kulturschätze nicht in Vergessenheit geraten, ja im Wiederaufbau unter Federführung der UN neu erstehen zu lassen. Diesem Zweck diene die wissenschaftliche Arbeit Athies, der Alzenau offenbar nicht nur ins Herz geschlossen, sondern sich auch gleich nebenan - in Kahl - niedergelassen habe. kko

Besichtigt werden kann die Ausstellung im Kulturforum bis einschließlich 27. Mai zu den Öffnungszeiten. Besichtigungstermine für Schulklassen können unter Tel. 06023 502-850 vereinbart werden.